

# VG-Rat beerdigt Windparkpläne auf Asberg

Sitzung Gremium folgte mehrheitlich dem Beschlussvorschlag der Verwaltung, den Flächennutzungsplan nicht fortzuführen

Von unserer Reporterin Sabine Nitsch

■ **Unkel.** Der Windpark auf dem Asberg ist vom Tisch. Fünf Jahre lang wurde der Bau der umstrittenen Windräder in der Verbands-gemeinderat Unkel heftig und kontrovers diskutiert. Die Gegner formierten sich in zwei Bürgerinitiativen, Gutachten wurden erstellt und infrage gestellt. Es wurde gestritten und manchmal auch mit harten Bandagen gekämpft. Jetzt ist das Vorhaben Geschichte.

Nur eine knappe halbe Stunde hatte der Verbandsgemeinderat gebraucht, um sich von dem Windpark zu verabschieden. Mit 16 Ja-Stimmen gegen vier Nein-Stimmen der CDU und der Grünen sowie bei zwei Enthaltungen der SPD wurde die Fortführung des Änderungsverfahrens des Flächennutzungsplans beerdigt, dessen Ziel die Ausweisung von geeigneten Flächen für Windräder war. Sieben Ratsmitglieder fehlten bei der Abstimmung. Die Verwaltung wurde von der Politik beauftragt, mit dem Energieversorger

EVM entsprechende Aufhebungsverträge vorzubereiten.

Erhitzte das Thema fünf Jahre lang die Gemüter, ging der letzte Akt ruhig und schon fast emotionslos über die Bühne. Bürgermeister Karsten Fehr sprach von einem „aufsehenerregenden Verfahren“, das für „negative, aber auch positive Erfahrungen“ gesorgt hatte. „Es gab sowohl sachliche als auch unsachliche Argumente“, sagte er rückblickend. Er

dankte den Ratsmitgliedern für „die Fairness im Umgang mit dem Thema“. Der Verwaltung, insbesondere Fachbereichsleiterin Sonja Klewitz, dankte er für die geleistete Arbeit und vor allem auch den engagierten Bürgern, insbesondere der Bürgerinitiative Pro Naturpark Pur, für das faire Einmischen in die Entscheidungsfindung.

Vor der endgültigen Abstimmung stellte Ansgar Federhen

(Bündnis 90/Die Grünen) die Kardinalfrage: „Ist sichergestellt, dass die EVM keine Regressansprüche stellen kann, wenn das Verfahren nicht fortgeführt wird?“ Fehr betonte: „Wir haben keine weiteren Verpflichtungen.“ Die EVM beabsichtige nicht, so Fehr, Regressforderungen zu stellen.

Hermann Josef Sich (FDP) sprach sich ohne weitere Kommentare für die Aufhebung des Verfahrens aus. Auch die UWG befürwortete das

Ende des Verfahrens. Edgar Neustein (CDU) betonte, es sei richtig gewesen, das Thema anzugehen. Auch auf kommunaler Ebene müsse man versuchen, etwas zur Energiewende beizutragen. Aber es habe sich gezeigt, dass es hier nicht „substanzialer Weise“ umsetzbar sei, dass nur auf einer „minimalen Fläche“ Windkraft möglich wäre.

Allerdings herrschten in der CDU unterschiedliche Auffassungen. Fraktionskollege Henrik Gerlach (CDU) sah keinen Grund, das Verfahren aufzugeben. Er sah sehr wohl substanziale Möglichkeiten. „36 Prozent aller Windparks haben nur drei Anlagen. Wir stoppen auf halber Strecke“, sagte er. Gisela Stahl (CDU) unterstütze Gerlachs Auffassung. Sie sagte, dass die Entscheidung kein endgültiges Votum gegen den Windpark sei. „Es gibt keine Sicherheit, dass der nächste VG-Rat den Beschluss wieder umschmeißt.“

Ralf Hillen (SPD) forderte, in die Zukunft zu schauen. Er regte an, jetzt den Antrag zu unterstützen, das obere Mittelrheintal zum Weltkulturerbe zu erklären.

## Rückblick auf ein fünfjähriges Ringen um die Rotoren

2011 hatte sich, angestoßen durch Ansgar Federhen (Grüne) und Heinz Schmitz (CDU), die Initiative „Unsere Wind-Energie“ (UWE) gebildet. UWE gehörten neben den vier Bürgermeistern der VG Unkel Ratsmitglieder aller Parteien mit Ausnahme der Linken und parteilose Bürger an. 2012 sprach sich Erpel per Ratsbeschluss dafür aus, den

Windpark mit dem Energieversorger EVM zu realisieren. Auch Rheinbreitbach, Unkel und Bruchhausen schlossen sich der Idee an. Im März 2013 wurde ein Vertrag mit der EVM geschlossen. Bis zu 18 Windräder sollten auf dem Asberg drehen. 2014 sollten die rund 200 Meter hohen Giganten bereits Strom produzieren. Aber daraus wurde nichts.

Notwendige Gutachten wurden erstellt. Abstandsflächen für schützenswerte Vögel wie Schwarzstorch, Uhu und Rotmilan ließen die Potenzialfläche schrumpfen. Zum Schluss blieben nur Flächen für höchstens drei Windräder übrig. Die Windparkpläne auf dem Asberg riefen viele Gegner auf dem Plan. Zwei Bürgerinitiativen gründeten

sich. Mehr als 2300 Bürger hatten per Unterschrift ihre Zustimmung zu dem Windparkprojekt auf dem Asberg versagt. Im benachbarten Rhein-Sieg-Kreis mit seinem Naturschutzgebiet Siebengebirge lehnten nicht nur der Kreistag und Stadträte, sondern auch der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) die Unkeler Windparkpläne ab. *san*